

An den Präsidenten des  
Landtags Nordrhein-Westfalen  
Herrn André Kuper  
Postfach 10 11 43  
40002 Düsseldorf

Der Vorsitzende  
Prof. Dr. Dr. h.c. Lambert T. Koch  
Rektor der Bergischen Universität Wuppertal

Geschäftsstelle:  
Sebastian Kraußner  
c/o Bergische Universität Wuppertal  
Gaußstraße 20  
42119 Wuppertal  
T: +49 202 439-5361  
F: +49 202 439-3024  
[krausser@lrk-nrw.de](mailto:krausser@lrk-nrw.de)

11. März 2020

*per E-Mail: [anhoerung@landtag.nrw.de](mailto:anhoerung@landtag.nrw.de)*

### **Stellungnahme der Landesrektorenkonferenz der Universitäten in NRW zu den Empfehlungen des Wissenschaftsrats zur Weiterentwicklung der Friedens- und Konfliktforschung vom 12. Juli 2019 – Anhörung im Wissenschaftsausschuss am 25. März 2020**

Sehr geehrter Herr Landtagspräsident,

zum Ergebnis der oben genannten Evaluation möchte die Landesrektorenkonferenz der Universitäten in Nordrhein-Westfalen (im Folgenden „Landesrektorenkonferenz“) eine Stellungnahme abgeben und Sie bitten, diese für die Anhörung am 25. März 2020 zu berücksichtigen.

Die Landesrektorenkonferenz NRW begrüßt die Evaluation, die der Wissenschaftsrat im Juli 2019 zum Forschungsfeld Friedens- und Konfliktforschung veröffentlichte. Erfreulicherweise bescheinigt der Wissenschaftsrat den Hochschulen und (außer-)universitären Instituten in Deutschland, im Bereich der Friedens- und Konfliktforschung prinzipiell sehr gut aufgestellt zu sein. Als interdisziplinäres Forschungsfeld leistet die Friedens- und Konfliktforschung wertvolle Grundlagenforschung, etwa zu den ethischen und historischen Aspekten, und arbeitet zugleich auch intensiv an anwendungsorientierten Fragestellungen. NRW-Institute zeichnen sich im bundesdeutschen Vergleich unter anderem durch eine besondere Drittmittelstärke aus.

Zudem weist sich die universitäre und praxisorientierte Lehre durch attraktive Masterstudiengänge in NRW aus, etwa durch das Master-Programm Internationale Beziehungen und Entwicklungspolitik (MA IBEP) an der Universität Duisburg-Essen (UDE) sowie friedenswissenschaftliche Komponenten im dortigen MA-Studiengang „Development and Governance“. Außerdem zu nennen sind das Joint Master's Programme in International Humanitarian Action (NOHA) sowie der European Master in Democratization and Human Rights (E.MA), an denen die Ruhr-Universität Bochum federführend mitwirkt; schließlich das Postgraduiertenprogramm für entwicklungspolitische Nachwuchskräfte des Deutschen Instituts für Entwicklungspolitik (DIE).

Vorsitzender: Prof. Dr. Dr. h.c. Lambert T. Koch

Stark sind die NRW-Forschungsinstitute auch im Transfer positioniert. Eine besondere Scharnierfunktion zur politischen Praxis erfüllt die Bonner Stiftung Entwicklung und Frieden (sef:) – eine Stiftung von vier Bundesländern, an der NRW maßgeblich beteiligt ist.

Die Evaluation des Wissenschaftsrats verweist auf das beachtliche Potenzial, das die Friedens- und Konfliktforschung in NRW bietet, und würdigt eine Vielzahl der hiesigen (außer-)universitären Forschungseinrichtungen. Genannt werden hier u.a.

- i) Bonn International Center for Conversion (BICC), das mit der Universität Bonn über einen Kooperationsvertrag verbunden ist;
- ii) Deutsches Institut für Entwicklungspolitik (DIE), Bonn, das mit der Universität Bonn über einen Kooperationsvertrag verbunden ist;
- iii) Institut für Friedenssicherungsrecht und Humanitäres Völkerrecht (IFHV) der Ruhr-Universität Bochum (RUB);
- iv) Institut für interdisziplinäre Konflikt- und Gewaltforschung (IKG) der Universität Bielefeld;
- v) Institut für Entwicklung und Frieden (INEF) und Käte Hamburger Kolleg (KHK) der Universität Duisburg-Essen;
- vi) RWTH Aachen für die naturwissenschaftlich-technische Friedens- und Konfliktforschung.

Darüber hinaus wird Friedens- und Konfliktforschung an weiteren Universitäten (u.a. Düsseldorf, Hagen, Köln, Münster, Paderborn) sowie an der Hochschule Rhein-Waal in verschiedenen Disziplinen betrieben (Geschichte, Medienwissenschaften, Philosophie, Politikwissenschaften, Psychologie, Soziologie, Völkerrecht). Naturwissenschaftliche Forschung gibt es an der TU Dortmund sowie am Forschungszentrum Jülich.

Die Landesrektorenkonferenz greift die Empfehlung des Wissenschaftsrates auf, dass neben dem Bund auch die Bundesländer und die Universitäten die Friedens- und Konfliktforschung weiter stärken sollen. Für NRW sind folgende Empfehlungen des Wissenschaftsrates zum Entwicklungsbedarf der Forschungslandschaft von besonderer Bedeutung:

- die standortübergreifende Vernetzung und Profilbildung bestehender (außer-) universitärer Einrichtungen,
- die Vertiefung von Interdisziplinarität und Methodenpluralität,
- die dauerhafte Förderung geistes- und gesellschaftswissenschaftlicher sowie naturwissenschaftlich-technischer Friedens- und Konfliktforschung,
- eine höhere internationale Sichtbarkeit sowie
- die Weiterentwicklung der Transferförderung.

Vorsitzender: Prof. Dr. Dr. h.c. Lambert T. Koch

Die Landesrektorenkonferenz hebt hervor, dass die Friedens- und Konfliktforschung in NRW multidisziplinär aufgestellt ist und ein breites thematisches Spektrum abbildet, das Grundlagenforschung und anwendungsorientierter Forschung sinnvoll miteinander verbindet. Sie leistet damit einen Beitrag zur Zivilisierung internationaler Beziehungen wie auch zur Schaffung friedlicher, inklusiver und gerechter Gesellschaften (Sustainable Development Goal 16). Dabei haben sich Themencluster herausgebildet, in denen Forschungsanstrengungen gebündelt sind und entsprechende strategische Vorteile gegenüber anderen Regionen bestehen. Dies sind insbesondere

- die innergesellschaftliche Konflikt- und Gewaltforschung, die sich insbesondere auch auf westliche Industriegesellschaften mit ihren aktuellen Herausforderungen bezieht;
- die entwicklungspolitische Friedensforschung, die in Zeiten von Klimawandel, humanitären Notlagen und kontinentenübergreifenden Fluchtbewegungen an Bedeutung gewinnt;
- das Feld Technik und Sicherheit, in dem u.a. zu Verifikation, Militär-Technikfolgenabschätzung und präventiver Rüstungskontrolle, z.B. bei autonomen Waffensystemen, geforscht wird.

Die Landesrektorenkonferenz sieht es als ein strategisches Interesse an, die Friedens- und Konfliktforschung in NRW in den kommenden Jahren noch stärker zu profilieren. Dies sollte insbesondere dadurch erreicht werden, dass in ausgewählten Bereichen von Forschung, Lehre, Postgraduiertenausbildung und Transfer die Synergien zwischen den Forschungseinrichtungen gestärkt werden. Die nationale und internationale Sichtbarkeit ließe sich erhöhen, indem beispielsweise in der Forschungsförderung Förderlinien zu Schwerpunktthemen der Friedens- und Konfliktforschung vorgesehen, Formate der Wissenschaftskommunikation in diesem Themenfeld finanziell unterstützt bzw. Stipendienprogramme für Gastwissenschaftler\*innen initiiert werden.

Um dies zu gewährleisten, wäre eine enge Kooperation zwischen Universitäten, außeruniversitären Instituten, der Landesregierung und dem Landtag wünschenswert.

Mit freundlichen Grüßen



Lambert T. Koch

Vorsitzender: Prof. Dr. Dr. h.c. Lambert T. Koch